

## II.

Beiträge zur Geschichte der indogermanischen  
Declination.

Von

Dr. Rudolf Meringer,

Privatdocent der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Wiener Universität.

Johannes Schmidt hat in seinem Buche: ‚Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra‘ den Nachweis erbracht, dass die Nom. Pluralis gen. neutr. formell collective Singulare sind.

Es ist verlockend, die von Johannes Schmidt betretenen Pfade weiter zu verfolgen. Einen derartigen Versuch über den Singular der einsilbigen Neutra bringen die folgenden Zeilen.

Die dieses Thema zunächst berührenden Theile des Schmidt'schen Werkes gipfeln in seinen Ausführungen über die Bildung der indogermanischen Bezeichnungen für ‚Auge‘, ‚Ohr‘, ‚Herz‘. Vgl. S. 106 ff. Schmidt hat dabei im Wesentlichen nom. und gen. sing. als die bezeichnendsten Casus ins Auge gefasst. Wichtig ist, dass er erkannt hat, dass die alten einsilbigen neutralen Nominative überall das Streben haben, sich zu vergrössern. Vgl. S. 117. Eine Anzahl von Elementen (unaufgeklärt nach Herkunft und ursprünglicher Bedeutung) wechseln dabei mit einander ab. Wir finden *i, u, r, ā, s, g, d, t*, welche einzeln oder zu mehreren an den fertigen alten Nominativ antreten und so Ursache zu Geschlechtsveränderungen und Heteroklisen in solcher Fülle bieten, dass diese vorerst kaum ganz zu überblicken sind, und dass es auch sehr schwer ist, ältere Zustände von jüngeren mit einiger Wahrscheinlichkeit zu sondern. Von grösserer Einförmigkeit scheint nur die Bildung der obliquen Casus gewesen zu sein, obwohl es derzeit noch als unbewiesene Hypothese zu gelten hat, dass diese vorwiegend sich des Suffixes *n-* bedienen.